

Wiener Stadt-Bibliothek.

T  
2938

A

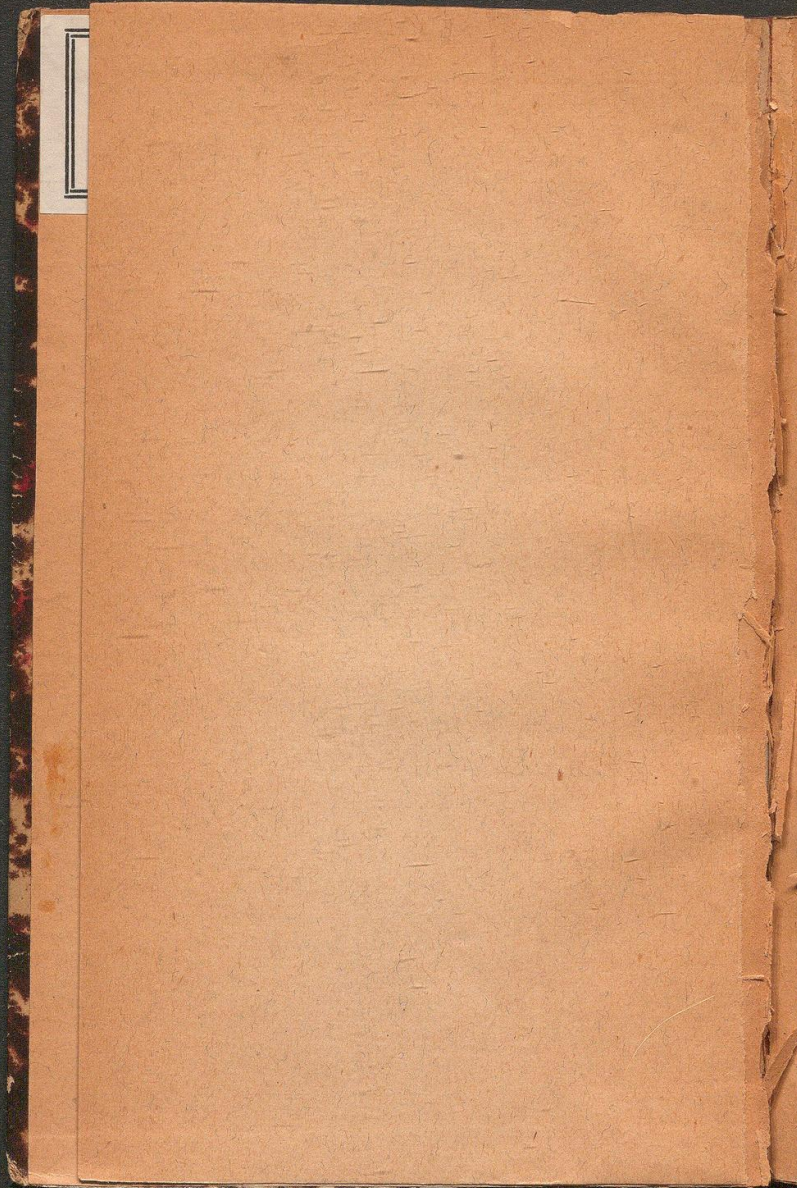
Wiener Stadtbibliothek

2938

..... A



2





2028 Fos. Der  
II

# Unbillige Richter.



III 2938

---

W I E N,  
gedruckt bey Johann Joseph Zahn,  
Universitäts- Buchdrucker.

---

1 7 8 1.









## Erinnerung.

**V**or allem sag ich ihnen, wenn jemand durch eine Brochure den Entzweck eines Schriftstellers erreichen, und dem gemeinen Wesen mit einem guten Absatze dienen will, der muß nicht nur die grammatikalische Sprachkunde aus der Wurzel besitzen, sondern auch eine feine, schmackhafte und angenehme Schreibart haben, damit sein Stoff, den Er abhandelt, wie eine Medicin vom Geruch und Farbe, den Werth erhalte. Auch muß der Stoff schon für sich gut gewählt, artig und unterhaltsam seyn; ja wohl nicht so trocken, wie



ein Kathedet im Redoutensaale, wenn derselbe anderst eines Gönners würdig seyn solle. Denn man nehme den großen Abstand der Annehmlichkeit halben nur in diesen zweien Aufschriften. „ Lustige Betrachtungen eines neuen Kunstrichters — Gedanken über den Zustand des gemeinen Wesens, “ und diese Wahrheit bestätigt selbst ein großer Mann, der noch für seine Nachwelt als ein Abgott lebt: Rousseau nämlich hatte es offenbar gestanden, daß seine Franzosen ihm viel lieber nachgesungen, als nachgedacht haben. Weiters aber ist es auch allzu bekannt, daß Gellert Deutschland Preismann durchaus nicht gewollt, daß seine Fabel jedermanns Beyfall erhalte, — vielleicht auch darum, daß Er Gottes Möglichkeit nicht selbst zu über-  
treffen



treffen schiene. Daß selbe aber Niemand hätte gefahlen sollen, dieß wäre ein Wunsch wider seine eigene und aller möglichen Schriftsteller Absicht gewesen

Hier hätten Sie also ein Kompliment in der Vorrede, die man so oft zu machen pflaget, als oft man ein großes und wichtiges Werk liefert. Es ist den Rednern abgelauscht, die sich dadurch aus einer rhetorischen Schulregel zu empfehlen suchen, wenn Sie nicht (ex abrupto) auftreten, was mir zwischen Heuer und vor einem Jahre nur ein einzigesmal bewußt ist. Aber im Ernste, wenn ich mir von ihnen nicht ohnehin alle Gunst verspräche, so würde ich, wie ein gewisser Herr von S\*, um den Klagen eines Waters über die Hof-

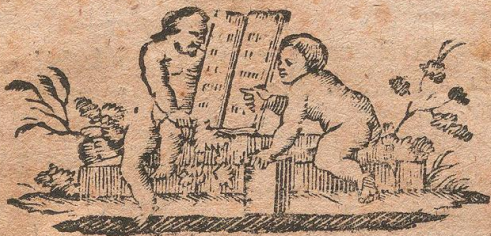


meister ein sicheres Geleit zu verschaffen, sogar Briefe anzuführen, welche durch ihre Wahrscheinlichkeit meine Verdienste voraus anpreisen müßten.

Nun so wollen Wir es doch sehen, zu was der alberne Mensch so viel missi- ges Geschwätz hermake? — *mons peperit murem!* läßt sich sehr oft als ein Beyspiel anwenden. — Ganz recht, Er hat sich selbst geurtheilt, nur einen Schlupfpunkt (.) dazu, denn dieser ist gemeiniglich eines Maulmachers Unterschrift.

---





**F**ür dormalen, sagen die Politiker, nöthige das wirksame Völkerrecht noch jeden Staat nach aller Möglichkeit um einen mächtigen Bevölkerungstand zu sorgen, und Sie harren in der einhelligen Meinung, daß die Glückseligkeit eines Staates im Bevölkerungstande zu gründen seye. Wir getreue Bürger also, denen das Heil des gemeinen Wesens sehr am Herze liegt, (\*) wollen auch diesfalls ihren Anschlägen genugzuthun suchen, damit

U 4

selbe

---

(\*) Hoc interest inter regem & episcopum, quod ille nolentibus prosit, hic volentibus: ille terrore subiciat, hic servituti donetur, & seqq. S. Hieron. Epist. 3. ad Nepot.





selbe durch unsere einzelnen Pflichtenleistungen den allgemeinen Staatszweck behaupten mögen.

Zwar könnte man sagen, daß dieser Satz, wenn man auch für gegenwärtig einen der Erde angemessenen Bevölkerungsstand voraus setzet, durch die Länge der Zeit doch seine Richtigkeit verlieren könne. Denn soferne die Welt durch eine blinde Zufälligkeit entstanden wäre, wie es jüngst in einem Koffeehause ein sehr bereister Kurier, welcher an verschiedenen Höfen bedienstet ware, und die ersten Philosophen Englands persönlich kenneet, abstrahendo ab omni et tiam contingentium ferie erwiesen hat; und wenn in der Folge, die seine untrüglichen Zuhörer desto zuberächtlicher daraus zohen, die selbe auch in forma sylogistica immer fortzubauren solle! — dann müßte die gütige Erde zuletzt doch unumgänglich eine Nothmutter werden, und die Politiker dürften gezwungen seyn, ihren Grundsatz in möglichster Eilsfertigkeit zu verkehren.

Der nämliche Fall wäre zu befürchten, wenn die Menschenfreundlichkeit noch ferners sichtbar anwüchse, daß darauf eine allgemeine friedsame Zukunft an der ganzen Oberfläche zu erwarten



erwarten seyn müßte: denn bazumal möchte die lang verdammte Grille des alten Hobbes wieder aufgelochet werden, und aus einem allgemeinen Friede ein allgemeiner Krieg entstehen; — wenn dieser unregelmäßige Ketteneschluß auf einer hohen Schule die Folter austünde, oder in Beystandsleistung der Distinktionsmethode die Front des natürlichen Friedenstandes passiren könnte?

Ganz unbesorgt aber für eine solche Zukunft: für dermalen, da die gnädig: Erde sogar für dergleichen Kuriers, und derer Stiefels wiper Früchten trägt, ist noch immer der kräftigste Beweis vorhanden, daß selbe durch die arbeitsame Hand des Landmannes auch die Volksmenge der Politiker mit Ueberflusse versorget. Und nun weiters, wenn alle noch öden Gegenden neu bewohret, und alle die entbehrlichen Hutweiden zu Anker gemacht würden; und daß Wir folglich noch so viele Bauern dahin stellen, und wieder so viele annähmen: o wie lang wäre noch die Laufbahn (alle die Sterbfälle beygerechnet) bis zum Claudatur des politischen Theses!



Hiemit bleibt der Satz unumstößlich. Aber auch nichts neues, murmelte der Käßlecher, so wahr ich zehn Jahre bey meinem Gewerbe bin! Wüßten Sie fänden in einer unserer Nation noch fremden Sprache etwas, was sich erst übersetzen, und mit deutschen Begriffen verbinden ließe. — Ein vortheilhafter Anschlag für Schriftsteller, aber auch sehr unklug getroffen, weil es ein Käßlecher wäre: denn Er dachte nicht hinaus, daß man mit einer so hereingeschwärzten Arbeit, wenn man sich damit als ein Original aufdringen wollte, in den Augen richtiger Kenner sich so wenig Neulingsehre mache, als wenig das Angedenken eines Ministers durch die Geschicklichkeit eines Sekretärs verewiget werden könne. Jeder Luther strebt mit seinem Ziele: nur allein der Wahrheit und Ehre nach; die Vorrede und der Buchführer sind hierüber zweymal Zeugen. Und mich, der ich von meinem ersten Stammvater her so viele Aftmähler Autoritäten zähle, als viele sich ihr Brod mit Bücherschreiben verdienten, sollte nicht eben die edelmüthige Ehrenliebe eifern, mit etwas unerwarteten zu erscheinen? weder werden Sie mir den Erfindungsgeist streitig machen, da meine Mutter eines leibhaften Franzjosefs Lanze war. Ein Original also, und  
 nichts



nichts Gestohlenen Herr Käfstecher! das Werk wird der Ankündigung unausbleiblich folgen.

Das scherzhafte und angenehme, um das Werk zu befördern, aus einer gewissen Autorsregel nur immer vorausgeschickt; in der schönsten Ordnung eingekleidet, die schon die alten Griechen im Thale Hebron an der trismegistischen Tafel fanden. — Nur noch einmal angefangen mit Hilfe der mathematischen Methode, welche einige Herren zwar nicht vertragen können, zusammen geknüpft: denn diese möchte sich hier am besten fügen, weil meine einseitige Ideen ein System von *Allerley* zusammensehen.

In diesem Systeme nimmt der plumpe Bauer mit seiner Marktbutte den ersten Platz ein, so wahr sich der Satz der Politiker an dem zureichenden Grunde meines heut mittägigen Speznats fußt: und man könnte den Bauer sohin für die nothwendigste Person im Staate halten; so wird er doch sobald noch nicht für richtig paffiren. Denn ich wollte nur sehen, wenn jedermann fragen, hauen, und im morastigen Erdkloße herumstechen solle, wie alsdann der Conseribirte, Rectificirte, Intabulirte, Exquirte einfältige Bauer Haushalten würde? Er hat



hat es vielmehr uns zu verdanken, daß Wir seiner Mistarbeit bedarfen; daß er oft ein Kraut, daß sein: Kühe und Schweine nicht mehr fressen, an uns Städter für paars Geld abzusehen hat, damit Er sein contributionale rusticale, dominicale, und noch eine andere schwere Menge dergleichen Schuldigkeiten um die Schätzung zu verhüten, entrichten möge. — Verstanden dummer Bauer?

Die Länge der Zeit, sagt mein Schuster, hat mich durch die Abwechslung der Natur aller Orte, wo es einmal gewöhnlich ist, beym Altare mit Schuh und Strümpfe zu ministriren, unentbehrlich gemacht. Ich und mein Correspondent von Paris wechseln gegeneinander die Waaren aus, weil einige meiner Kunden die Schuhe von dort viel bequemer schliessen, und die Weisigen entgegen in Paris einen schlanken und ungemein artigen Fuß herstellen. Künstler, und andere Werkleute, wenn sie für unsre Bedürfnisse zu fleißig sind, setzen ihren Ueberfluß an fremde Nationen ab, und unterhalten den nothwendigen Handel des Staates. Insgemein aber bedeutet man durch das Wort Handthierer einen einfachen Bürger, welcher für die Gerechtigkeit arbeiten zu dürfen bezahlet, und



und dem Bauer dem wahren Range nach um  
 einen halben Cervus vorgehet, weil Er mei-  
 stens in einer Stadt, oder Flecken wohnt,  
 wo die Leute einander ganz entscheidend bege-  
 gen, und ihre Herzen nach innersten Empfinden  
 durch Complimente eröffnen. Außer dem gehört  
 er noch geradaus zum rohen Pöbelschwarm, das  
 ist unter Leute, welche in Städten Halbmen-  
 schen sind, weil sie die Pfiffe nicht recht ver-  
 stehen.

Dieser dumme Pöbel, wenn er mit seinem  
 Gewissen so richtig wäre, wie die Einwohner  
 von Logomayos, welche so oft sie einen Priester  
 sahen, unter einer gewissen Meinung in der  
 Stille pax tecum sagten; dann würden die  
 Pastors gleich im bestmöglichen Lande Eldoras  
 ganz überflüssig seyn. Ein Richter, Pfleger  
 und Advokat, wenn der Pöbel nicht so hartnä-  
 czig, hadrisch und eigennützig wäre, dürften so  
 leicht als eine examinirte und arorobirte Hebam-  
 me in der Bagnialuka vermisset werden. Und  
 wer wollte wohl daran zweifeln, daß eben die-  
 ser Haufen der Pastoren und Gerichtspersonen  
 am meisten bedarf, da diese Leute in den Kir-  
 chen noch immer das größte Gedräng verursa-  
 chen, und weil man oft durch halbe Secula  
 außer



auffer einen so leichten Kerl Niemand zum Galtgen zu führen gemüthet ist? Müthig lasse sich der Pöbelhaufen auch zur natürlichen Folge seyn, diese große Staatsparthey directe oder indirecte in optima distinctionis forma zu verstehen.

Unter vielen Regimentern findet man allerley, so sicher es jüngst ein 50. jähriger Feldvater bey seiner Priesterwürde betheuerte: und ich bin gesinnet mit nächsten Tagen ein System von Allerley unter die Presk zu geben; ergo. Aber sachte! sachte doch! ein Soldat in Concreto betrachtet, ist nicht schlechterdings ein Allerley, sondern ein mackerer Mann, welcher aus der löblichsten Selbstthätigkeit, und einer ungemein großen Vaterlandsliebe die Rechte der Völker unter freyen Himmel begreiflich macht. In Tausend und Tausenden solcher Männer kann man oft nur den Stahl eines Wandersmannes betrachten, den er mit sich in der Scheide trägt. Da aber zu manchen Zeiten auch kein Mustri mit diesen Männern um den Rang streite, so muß ihnen der Bauer am platten Lande, auch auffer der Fehdezeit in seinem Hause etwas mehr Willensfreyheit erlauben; wenn er nicht sogleich eine nachdrückliche Demon-



monstration haben wollte, daß er seit dem letzten Kriege sein Haus, seine Heerden, Weib und Kinder nur ihnen zu verdanken habe; und daß sich ein jeder von ihnen seinerwegen 25. Eisenkugeln aus der hintern Backen habe schneiden müssen! — Auch nicht zu viel! denn es ist garnisonsmäßig.

Ausgemacht also, außer ein und anderen Schreibfehlern dem schönsten griechischen Geschmacke nach unverbesserlich! Wir hätten nun ganz geschwinde einen Staat in der richtigsten Ordnung beysammen, dem es zu seiner erforderlichen Stärke an keinem Pfeiler gebricht. Aber doch wenn jemand unserer Bürger an einem Gebrechen litte; wäre noch kein Mediciner beyleibe: ich meine einen Mann, welcher mit Krutzen, geraden, spizigen und stumpfen Instrumenten in dem Inngeweide todter Körper nachsieht, woran es ihnen beyläufig in ihren Leben möchte gemangelt haben. So lange dieselben aber noch bey Leben sind, so lang hat er das gelehrte Ansehen, aus aller sichersten Grundsätzen an ihnen ein Ungefähr zu wagen, und sich dafür aus der Erbschaftsmasse, weil es der göttliche Willen einmal so haben wollte, bezahlen zu lassen. Ein anders wäre, wenn  
die



die Leute in unserm Staate so einfach leben sollten, wie Diogenes von Synope sich — nur träumen ließe. Denn dies wäre die Gleichförmigkeit vom rohen Landleben, wodurch die Leute ein sehr hohes Alter erreichen: aber auch beyweite nicht darum, weil selbe außer wenigen natürlichen Hilfsmitteln, die der Meister Galenus schon in seiner Tempelreise ömfig aufgeschrieben, (das ist) außer einem Cordebenedictenkraut, Ackermünze, Wacholderbeeren, oder Wermutkraut, und dergleichen von einer Kunstapotheke gar nichts wissen, sondern nur darum, weil sie alles Böse wieder durch den Arbeitsschweiß aus dem Leibe treiben, und eine spartanische Mäßigung beobachten. — Gut Herr Doctor! ich danke ihnen für die Pillen ex cortice peruviana, die mich bis 40. Jahre, wie mich dünkt, noch immer vor Spott und Hohne schützen werden.

Kurzum in forma pulveris oder forma liquida; bey all eurem Fleiße, und tausendmaligen Bistten müßten Wir in unserm Staate noch immer auf Wünsche gerathen: daß unsre Bürger nämlich nach der Muselmänner Beyspieße, wenn selbe die Freuden ihres Paradieses genießen werden, niemals vergiengen, sondern  
immer



immerfort in gleicher Anzahl Stücke und Brauchbarkeit wahren möchten. Und dieses ist eben ein Hirngespinnst; das ganze Geschwäß schlechter als ein Traum: den Alkoran der Muselmänner ausgenommen.

Für dermalen, wovon eigentlich die Rede ist, sind Wir also nach dem politischen Säge gehalten, um einen guten Nachwuchs zu sorgen: indem bald dort ein Bauer an einem Strohsacke hinsinkt, seine Gattin und Kinder mit dem Sterb — Sperr — Schätzung — und Schreibrechte se erseuet, bald da ein eralteter Bürger in einem Spitale einem sehr Dürftigen den Platz räumt, bald dort ein Pfarrer, welcher unter Brevirbeten Geld zu zählen gewohnt ware, seinen armen Blutsverwandten nach der Absicht der tridentinischen Kirchenversammlung das Sterberecht eröffnet, bald da ein Beamter seiner Gemahlin die ehrliche Treue mit dem letzten Quartale versiegelt: Monsquetirs, wenn es recht wacker hergehet, nach Tausenden niederstleudert, Grenadirs, wenn Gibraltar doch überstiegen werden muß, haufenweis in die Gräben geföhlet, und Reiter, die sonst noch erübriget bleiben, oft von zu wenig Schulgerechten Pferden zertreten werden — halt! retirirt Euch!

B

begra





begrabet die Todten aus Liebe gegen den Nächsten! — Und wenn es dann Menschenliebe seyn sollte, werden sich die Pastors mit einer kleinen Stole begnügen lassen (\*). Alle diese Naturendepensen betrachtet, wie könnte sodann ein Staat nach Verteidigungskraft der Publiken immer währen?

Ganz recht also meine Herrn Politiker in diesem Verstande, daß gleichsam beständig ein vorhanden sey, davon die vielen Lücken wieder ausgefüllt werden. Aber doch nicht so unbestimmt sollen Sie um Bevölkerung schreyen, damit endlich nicht ein Mensch den andern, gleich den Schwarzen am Mississippifluß auffresse: so oftmalig hört man wenigstens das Sprichwort, wenn verabschiedete Kutscher sich um neue Libreedienste erkundigen. Die Herrn Politiker sollen uns vielmehr ein ordentlich und richtig entworfenes Schema vorlegen, wie viele Proselyten dem Staate für jeden Beschäftigungsstand und seinen künftigen Bedürfnis vonnöthen seyen? — In einem kleinem Durchschnitte also ganz obenhin.

Wollen

---

(\*) Luc. 10. vers. 23. — & viso illo. —



Wollen Sie eine fürchterliche Menge von Tausenden, Hunderttausenden, und zweymal so viel Tausenden zusammen zählen, die jedem Ungefähr, und heimlichen Absehen fremder Fürsten die Spitze bieten? — Vorwärts marsch! die Knie angezogen ihr Schwerenothshunde! — Da haben Sie sogleich eine unübersehbliche Anzahl ausgewähltester Männer, welche zu jedem Winke ihre Kassen schon damals um so lieber verlassen hätten, als der Markeländer dem Herrn Kriegskommissär über ein Jahre lang noch ungarisch Fleisch lieferte, ohne dafür die Bezahlung ernstlich zu fordern. Schaffen Sie vielleicht noch einmal so viele? — dieses würde der Wunsch eines Widerspruches seyn, da man von der andern Seite für nützlich erachtet, wenn selbst von der ersten Anzahl noch eine leicht vernünftige Menge dem pflugenden Bauer zu Hilfe kömmt; um nur den Saß der Politiker zu unterstützen. Dazu sind Politiker schon für sich außer dem höchstnöthigen Vertheidigungsbesatze keine kriegwünschende Herrn: Sie berechnen den Staatsetat zu genau; und setzen oft weder den zweifelhaftesten Gedanken auf einen außerordentlichen Aufwand, da inzwischen junge Helden schon die vortheilhaftesten Einfälle machten.



Nach sind Dieselben von einem allzu zarten  
 Menschengefühle belebt, als daß Sie nur den  
 stillsten Gedanken: das Menschen — Köpfe  
 und Knochen von einer elastischen Macht gehos-  
 ben, wie Raketten in der Luft herumwandern  
 sollen, ohne empfindsamsten Mitleidszähnen aus-  
 halten könnten: da sie sonst sogar der Spießbus  
 bin Leben für überheilig betrachten, damit nur  
 die Anzahl der Bürger, vor denen sich andere  
 Leute fürchten, nicht gemindert werde; oder —  
 damit der Staat viele Festungen erbauen, und  
 die Schanzkerls zu Triest die Volksmenge in  
 Wien, worunter vielleicht einige das Recht  
 der guten Achtung anzugreifen pflegen, durch  
 ein wirksames Beispiel vom harten Gassenkehren  
 abschrecken möchten.

Ganz anders belehrte Uns ein gewisser jun-  
 ger Herr von Häs, von jungen Staatseifer begeis-  
 tert; deckte durch seine Belesenheit, womit Er  
 gleich im ersten Blättchen erschien, die Irrun-  
 gen öffentlicher Lehrer auf; verhöhnte die fal-  
 schen Consequenzzemacher, und lehrte dafür auf  
 eine ganz neue Art Folgern; gabe für Europa  
 einen ganz unbekanntem Gedanken an Lage, zu  
 messen Bekräftigung Er aber ein deutsches Mu-  
 seum anführte: und verbate sich zulezt feyerlich  
 alle



alle schmackartigen Gegenbeweise, weil Er sich noch fürchtete kritisiret zu werden.

Mit Hilfe der mathematischen Methode noch einmal frisch aufmarschiret! So viele Regimenter, und eben so viele Finanzcubrique! Reconvalescenten darunter, welche zur Festigkeit ihres Körpers mit  $\text{Z}$  megiret und gesalbet wurden. — Schon gesehen! — genug! genug Soldaten, sagie P. Ugebit: die übrigen haben gleichwohl Zeit durch eine achttägige Andacht sich selbst kennen zu lernen, und sich nach der göttliche Gabe der Freyheit zu einer willkührlichen Beschäftigung zu bestimmen. Fürwahr, es hieße auch zuweit in die Rechte der Menschheit eingriffen, wenn man jedermanns Beruf zum voraus fest sehe wollte; da Gott doch selbst unsre Zukunft nicht decretive, sondern objective prädestiniret. Jedermann wähle sich einen Stand, worinn er mit seinen Kräften sich die Seligkeit zu erfekten getrauet: dazu trägt es zur Aufrechthaltung des gemeinen Wesens unstreitig sehr vieles bey, wenn seine Bürger in ihren freyen Auswahlen allerdings harmonisch und zufrieden leben. Wir sind, fährt er fort, in unsern Orden, die ganze Provinz berechnet, über Tausend so viele Hunderte; und die meis-



sten, ja fast alle, wenn Sie einmal die Gefährlichkeiten der bössartigen Natur besieget haben, leben doch vergnügt, weil sie ihrem Beruf gefolget sind.

So redete der gute Mann in gerechtester Einfundung für Religion und dem Staate fort, und richtete zugleich für einem unsrer bekannten Withe einen Tobak aus dem Wpalto zu, bis ein junger Herr an der Thüre klopfte, welcher ihm, wenn ich in meinen Gewissen nicht irre, 4 Gulden bezahlte, damit er ihn unter einem gelegentlichen Besuche bey dem Fräulein<sup>\*\*</sup>, das derselbe erst jüngst in Theater bemerkte, empfehlen, und wichtig machen möchte.

Der liebe Pater, weil Er einer aus den Obern ware, und meine Ruhme auch öfters besuchte, hatte die Freyheit, mich zu ihrem Tische einzuladen. Dabey wurde freylich verschiedenes geschwähet, so daß es unmöglich mehr in der Ordnung herzuagen wäre. Das meiste aber, als gut ich mich erinnere, gienge doch dahin aus, daß man die weltliche Macht in geistlichen Sachen gar zu stark mißbrauche, daß man der Schrift Gewalt anthue, und endlich, wohin auch alles gemeint ware, daß man ihre Verdienste zuwi-



zuwider den augenscheinlichsten Beweisen aus  
Lanngkeit für die Religion, die Sie in Ber-  
lausse einiger Cefula doch so merklich verviel-  
facht hätten, mit Vorsehlichkeit verkennen wolle.  
Die Herren möchten mich etwa für einen Fabler  
halten! — Wenn ich Sie aber versichere, daß  
alle die gelehrtern Patres sich über ein und an-  
dere Neuigkeiten, die zum Theil allererst im  
Anzuge sind, so sehr betroffen fanden, daß sie  
dieselben sogar über die Träume des Profes-  
sors Cybel ausschrien, den Sie doch immer als  
den größten Nothzüchtiger der Wahrheit durch-  
einander trummelten. Mir schiene aber ihr Ei-  
fer zum Theil aber auch gerecht, und für die  
Auserbäulichkeit des wahren Christenthumes aller-  
dings vortheilhaft: denn daß durch Verminde-  
rung der Ordensväter auch die Religion selbst  
gefränket werde, das ware eigentlich der Stoff  
zum ganzen Diskurse. So oft Einer seine gu-  
te Meinung heraus sagte, sahen alle die übr-  
igen den P. Lektor um Bekräftigung an, der  
mir zuletzt selbst aus einem Psalm erwies, daß  
die Distinktion in und circa sacra eine pure  
Schimäre seye. Ueberhin konnte ich wohl in der  
ganzen Sache nichts einwenden; denn mit Wi-  
dersprüchen wi. d. sich kein Teufel Freunde sam-  
ten, und ich, da ich ihnen über der Tafel noch



das Bettelbrod aufzehren halse! mußte wohl nochgezwungen mit Stillschweigen ein erkenntliches Herz zeigen. Ehe Wir gar aufstanden, säufelte mir mein P. Ugerit noch in stillsten Vertrauen (was ich weder sagen sollte) ins Ohr: Sie müssen zu allem dem auffer dem Refektorium doch immer so geheim seyn, als die Exzesuiten, welche an der Bastey mit einigen ihrer noch alten Tafeldecker Regierungsrillen fangen. Nur allein also vom göttlichen Verheissen getrostet „ & in patientia vestra possidebitis animas vestras. “ Hiemit tranken Sie sammentlich nach der Tischregel seufzend ihren letzten Pfiff aus, und giengen in Chor, weil es so gewöhnlich ist.

Kaum da ich zur Pforte herausgienge, fielen mir sogleich wieder ein, daß ich ein System von Allerley unter Händen habe, worinn der Bayer mit seiner Marktbutte präsidiret. Da herein, und zum nöthigen Bevölkerungsstande, um die Früchten an Mann zu bringen, gehöret auch ein großer Wagenzug ausgefressener Kerls; an ihren Waden erkennet man öfters (nur öfters sage ich) cujus generis die Herrlichkeit im Wagen ist. — Das ist ein imperinenter Flegel! — nein! für solche Zustände

hilft



hilft öfters das Baadnerbaad; und ich sag es ihnen nur im Vorbeygehen, weil ich eben von der Trödlerin komme, bey der ich vor 2. Tagen ein paar alte Hosen zur größten Gefälligkeit um einen Thaler anbrachte, da mich allermaßen die Umstände drangen, meine Geliebte, woserne ich ihre Gunst nicht über einen einzigen schönen Nachmittage verschleudern wollte, auszuführen. Heute, da ich Geld aus der Lotterie gewonnen, ungeacht so viele Nummern gesperrt waren, wollte ich die nämlichen Hosen von der nämlichen Trödlerin wider haben, wo ich die chermenten Baden neuerdings an einem Büchsenspanner zu Gesichte nahm. — O da waren wir in unserm Handel nur um die völlige Halbscheide von einander! Sie betheuerte es bey ihrem Seelenheil, daß Sie mir diese Hosen ohne ihren Verlust unter 3 fl. niemals geben könne; und setzte noch hinzu, daß Sie bey ihrem stillen Handel ja wenig zu gewinnen suche, wenn man bey dieser Zeit nur ehrlich darauskäme. Vertheufelte Alte, du lügst und betrügst! dachte ich ingeheim, obwohlen ich ein guter Christ bin: wenn du täglich solche Hosen kauftest, und ein jede wieder mit zweyfachen Gewinste anbrächtest, so wärst du in deinem Korbe noch besser daran, als Negotian-



ten selbst, die doch nicht gar so oft eine gute Gelegenheit treffen, sich nach ächter Gesehau-  
 legung nebst dem Interesse mit dem unvergeß-  
 lichen Bedinge „wenn der Durstige das Kapo-  
 tal erhalten will“ auch ein gebührendes Hono-  
 rarium zusicheru zu lassen. Und diese? —  
 ja das, wenn das Kapital nebst der willfährig-  
 sten Mühelohnung wohl auf 10 pro Cento  
 verzinset wird.

Stehenden Fußes hielt ich diese zwei Bes-  
 chäftigungen gegeneinander, verhellte mich mit  
 aller Hutsamkeit, und gieng eifertig meiner  
 Wege: dann dieselbe Gasse gerade herauf stiege  
 eben eine Gracie her, die an mir gewis nie-  
 mals einen so einfältigen Hosenhändler würde  
 enttrauet haben, weil ich ihr erst unlängst ein  
 neues Kleid nach dem artigsten Geschmacke ver-  
 fertigt pr. 100 Thlr. angekündet habe. Bald  
 vergab ich der Trödlerin ihre Schmirzkunst auch  
 mit politischer Ueberlegung, daß dergleichen  
 Leute eben von daher höchst nöthig seyn, weil  
 Sie dem Publikum zu allen Stunden die christ-  
 lichsten Dienste leisten.

Sobin stießen meine abwechselnden Ges-  
 danken endlich doch an eine so mathematische Ge-  
 wis-



wisheit, daß Selbe auf alle fünf Sinne wirkte, daß es nämlich in einer Stadt noch hundert hunderte solcher Leute gebe, die von Lügen und Betrügen Profession machen, und sich damit viel einträglicher als ein Handwerksmann durchbringen — so weit erstreckt sich der häßliche Neid! — Wenn also doch einige solcher Weiskäufer Dienstfertigkeiten in einer Stadt für etwas tünentbehrliches ansehen; dann will ich, sagte einer, welcher alle Worte aufzufangen pfleget, daß noch so viele Bauersterls vom Lande ziehen, an die Laternenträgerprofession heurathen, und gegen ehrliche Bezahlung die lustigen Bierhäuser auffinden sollen. — Der simple Schulnarr dachte nicht, oder war nicht so reif, daß die Politiker zwischen einem überlebten Hausofficianten, der vielleicht aus Pensionsmangel ein Negotiant geworden, einen alten Tröblerweibe, und einem starken Bauersterl einen wesentlichen Unterschied machen: — wenn Sie diejenigen nicht mitzählen, welche unter einem verdeckten Namen, um nur in der Stadt dienstwillig leben zu können, das Gewerbe ganz in der Stille fortreiben.

Friseurs, Pomade und Schminke sind in einer Stadt so nöthige Dinge, als der Mist, Rechen



Rechen und Bauer am Lande, wenn die Fels-  
 der fröhlich herlachen sollen. — Allerdings und  
 ja nicht schlechterdings! die Lebensbeschaffenheit  
 hat es einmal dahin gebracht, daß ganze Na-  
 tionen die Frisuren einander nachaffen, und nach  
 den verschiedensten Moden in Haarlocken, sogar  
 ihre Sitten und Vollkommenheiten abfennen:  
 wie könnt es dann anderst seyn? — Kurzum  
 anderst oder nicht anderst, einmal ist es gar  
 zu gewis, daß hievon etwas zu reden sehr ge-  
 fährlich seye, weil man zuerst beleidigen könn-  
 te. Recht! dem die Frisuren nicht gefallen,  
 wie Sie sind, der trolle sich mit seiner dum-  
 men Richternase gegen Heuplak, dort kann  
 Er seinen rohen Geschmack ersättigen, oder gar  
 seines Gleichen finden; der Klotz. — Geduld  
 doch! Geduld! nur so lange der Kerzenstumpf  
 noch währet: bis morgen mögen Sie wieder die  
 artigsten und schmackvollsten Frisuren haben,  
 als wahr ich ihnen als Bauinspektor erlaube,  
 wenn nur nicht etwa ein kleiner Seitealtar ganz  
 verbauet wird. Friseurs und Schminck müssen  
 die Natur in einer Stadt natürlich machen,  
 mit aller Kunst und Geschicklichkeit die men-  
 schenfreundlichen Gesichtszüge verdecken: ein ge-  
 künstelter Lockenbau wohl durchduftet, mit net-  
 ten Kammsstrichen ungemein verschönert; einem  
 hageren



hagern vielleicht fetten Gesichte recht symmetrisch angemessen, wie es das Aug des strengsten Richters selbst billigen muß, bildet überaus gut, lieb, werth, artig und gelehrt; eifert gewisse Leute doch zu Zeiten in die Kirche, wo Selbe zum Beweise ihrer Klugheit das Vorrecht haben, sich nicht so, wie andere geschornne Köpfe vor den H. Sacramenten nach gewöhnlicher Ehrerbietung zu neigen, obgleich erst eine hundertfältige Kropfbinde zu allen ersinnlich und möglichen Complimenten noch so biegsam wäre: mit einem Worte nett bleibt, artig, und die ganze schöne Tandeley dienet meistens herrlichen Eroberungen, und den Männern hauptsächlich zur Wahrung.

Ich selbst habe zwar nicht soviel Großmuth, mir auf meine Ehre und Karakter einen Friseur zu dingen: ich gestehe es aber auch, wölsch ein brittisches Aussehen ich haben würde, wenn ich nicht selbst ein paar Morgenstunden auf meine Frisur verwendete, und mir wenigstens einen Krep mit zween Kutscherlocken zusammensilzete. Es ist gewis noch lang kein schoderirtes Doupe! — vergeben Sie mirs huldreichste Wassernimphen, da ich auch noch keine zwey Urbändchen trage!

Zum



Zum brauchbaren und unentbehrlichen Bevölkerungszustande also noch niemals so viele Frieseurs, damit Wir dann keinen Mangel leiden, wenn auch Einige davon in die Wirklichkeit des unsaglich großen Kurpilerschwarm treten. Und daß dieses liebe Volk zu seiner Dienstfertigkeit mit manchfaltigen Belohnungen angeeifert wird, scheint sich auch auf patriotische Absicht und politische Maaßregel zu gründen, weil das Publikum in Vergnügen erhalten werden sollte. — Nein! nicht so simpel! noch viel löblicher ist eine solche Erkenntlichkeit, wenn man z. B. einer verabschiedeten Maitresse die Auswahl eines Mannes freysetzet, und selben in Erwägung seiner künftigen Würde zu Bekleidung eines öffentlichen Amtes für würdig hält. *Punctum factis*, sagte mein Herr Professor, über Hause machen Sie eine Beschreibung von Ritterspielen, und zuletzt ein jeder nach eigenem Sinne eine *Figuram Confessionis*.

Hieraus werden Sie mir erlauben meine Herrn Politiker, wie Sie es auch durchgehends in schönsten Stellen ersehen, daß ich einmal studiret habe: und zwar noch dazumal, da fast die halbe Welt studiret, um aus dem Altare dienen zu können, weil eben  
damals



damals die Bauersleute noch gewohnt waren, Sichel und Sensen zu verlassen, und um eines neugeweihten Priesters Segen ein paar Schuh zu zerreißen; ja noch lang in selben Zeitalter, da man mit einer Kassistenmoral, ein Pfarrherr von 4 und mehreren Filialen werden, oder aus der grammatikalischen Sprachschule zu Ehrenstellen heutiger Gelehrter gelangen konnte; weil die übrige Gemeinde fast durchaus noch den Bischöfen des Altherthums zu vergleichen war, welche nach Zeugnis öffentlicher Instrumenten, und Bestätigung christkatholischer Historiker, weder ihren Namen zu schreiben wußten. Dann aber durch die Jahre her die Anzahl der Studirenden so übergroß anwachsen, daß kaum mehr ein priesterliches Beneficium verliehen würde, wobey nicht der höhere Grad der Simonie den Zweifel wahrer Würdigkeit entschied; kein Staatsamt erlediget, um welches sich nicht pobbestanische Kriege äusserten: und tausend Ränke mußten oft gespielt werden, bis man endlich den Fähigsten die Kernte ihres Fleißes geniessen, und die Keimter, womit das Heil jedes einzelnen Bürgers verbunden ist; nur mit verdienstvollsten Subjekten besetzen konnten; so getraueete ich mich jüngst in einem Orte, wo für beständig zu Abschlichung öffentlicher Staatsgeschäfte.



geschäften eine Marra, ein Züfel, ein Schema und Finanztabelle am Tische liegt, der Meinung des ansehnlichsten Mannes in der Gesellschaft ja gar nichts entgegen zu setzen, welcher dafür hielt, und prophezehte, daß die Finanzverwalter den Fall, wo Selbe zu Ausbildung künftiger Staatsbeamten den gemeinen Säckel eröffnen müßten, niemals zu befürchten hätten, wenn auch nur die halbe Summe in Beziehung auf gegenwärtige Kompetenten Zahl, tüglicher Kandidaten vorhanden seyn würde. Und dieses meinte der hochweise Mann, würde sich ohne nächstseitigen Nachtheil ziemlich einflößen, wenn auch noch mehrere Aeltern ihre Kinder nach Thunlichkeit so etwas erlernen ließen, wodurch dieselben zum gemeinschaftlichen Leben mit bessern Anstände vorbereitet, und ihrer einstigen Haushaltung mit viel geschickterer Hand vorzustehen wissen würden, oder damit selben wenigstens das, was ihnen beygebracht wird, niemals unauß und ohne Brauchbarkeit seyn möchte. Nicht aber wenn jeder Vater sogleich mit seinem Principisten an weit entfernte Ehrenämter abzielen wollte: vielmehr soll Er ihn belehren, wie hart es nun seye, den gnädigen Herrentitel zu erobern; dann möchten auch die übrigen Geschwistriche oft nicht Ursach haben



Haben bey einer Erbschaftstheilung wider den stur-  
diten Herrn Amtsregistratoradjunktenaccessi-  
sten zu gramen.

— Dem den Kathedeten für gegenwärtig! dessen Kinderlehr kaum in die Zukunft nutzen möchte. Für gegenwärtig finden sich einmal noch so viele, welche Sterb- und Kriegsfälle wünschen, um nur bey einer möglichen Vo-  
pertur einzurücken, und um einige ihrer Verdienste aufzeigen zu können. — Hier soll der Trunkpolde projectiren! Die einzige Drekfrenheit (wenigstens lasse ich den Inhalt des Dekrets selbst „was nicht wider Religion, den Staat und guten Sitten lauff,“) konnte unter dessen noch einigen zum Lofte gedeuen; — hier an dieser Skarteque finden Sie Bekräftigung: und an Velleerts philosophischer Fliege einen Grundriß von unsern gegenwärtigen Schriftstellern, darunter sich etwelche mit einer Gewaltthätigkeit als Gelehrte aufdringen wollen; bald wird eine Berlinerrecension davon sprechen — wie über die Trauergedichte S. und U., die sich manchmal doch, wie man vergrißte, durch gute Worte beweuen ließen. Wer nur des Lesens und Schreibens kündig ist, erscheinet zu sagen mit etwas, — darauf eine Wi-



berlegung, in welcher der Erste meistens ein Schmirer gescholten wird, oft so häßlich und eifrig, wie ein Prediger wider seine Glaubensgegner; kleine herzige Späße mit einem Narrenprotokole darein gemischt — ist gengens — ein Partikl aus der Bertheidigungsschrift wider den Verfasser, welcher eine in die Augen leuchtende Wahrheit zum Stoffe gewählt, dabey aber auch sehr unklug war, daß Er sich vor den Protektors jener Menschen, die in seiner Schrift blos allein konnten verstanden werden, nicht hutsamer verborgen hielte. Er hätte es denn wissen sollen, daß er keinen Zirkel ohne seinen einverstandenen Diameter zeichnen könne; ja Er hätte es aus langer Erfahrung versehen sollen, daß der große Haufen die eigenen Fehler des Wahrheitsprediger nimmer statt einer Schuhwehre und frostigen Beschöpfung gebrauchen will; und daß es bey dermaliger Preßfreyheit Mode geworden, irrende mit persönlichen Gehäßigkeiten, Schnursprüchen, und dergleicher einleuchtenden Ueberzeugungen zurecht zu weisen; — oft ja kaum irrende! indem über die Begräbnisschrift, dessen Autor ohneracht des großen Sengergeschwaders noch immer den Lorber der innersten Wahrheit verdient, der erste Dohs erschienen ist. Bald bald werden Wir aufgekläret, unsere Sitten schon



schon merklich verbessert, bald wird der Absicht der Pressfreyheit gänzlich entsprochen seyn. — Doch nicht in einem halben Jahre? — ja freylich wäre es ohnmöglich; aber ich meine, wenn Wir so eifrig und thätig fortfahren, daß Wir bald dort seyn. Nur eine Preisfrage hat den allgemeinen Missionseifer ein bißchen gehemmet; und eine Preisfrage: ob das Druckpapier von erübrigt aufgethürmten Exemplären auch zum Patronenfüllen zur Rechnungsentschädigung könne verwendet werden? — gewislich mit größten Mißvernehmen zu entscheiden. Allein der Autor wider die Schilderungen B., welche die Vorrede in der zweyten Auflage rechtfertiget, unter dem Titel „lat olischer Unterricht“, mag ein fettes, und standhaftes Herz haben, bey welchen unter andern seltsamen Schlussfolgerungen Christus unser Herr auch nolens volens nach gramatikalischen Verstande einer Schriftstelle hin und her gehen, und die Heiligen in Himmel bedienen muß.

— Und all dieses endlich, worüber lang und breit bisher geschwähet ward, ist tausendmal publik, also auch nichts neues, nichts unerswartetes, womi man sonst einer Brochüre den Anstrich giebt; nichts lehreiches, was zu



einer Aufklärung dienete! — fürwahr ich wollte eben nicht so etwas neues hersagen, was dem Publikum nicht selbst in die Augen fiel, oder worüber nicht argumenta ad hominem vorhanden wären, auf daß mir vielleicht tausend Widersprüche einen Beweis der Wahrheit ausmachen; wenigstens ist ein System von Ullerley noch niemals so rein und richtig, mit mathematischer Methode abgehandelt worden. Als gelehrt — könnt ich ja wohl gar nicht passieren, da ich nur zwey einzige Stellen anführte, welche dazu weder französisch noch englisch, weder aus einem modernen citationsmäßigen Autor herausgezuckt, sondern ganz simpel in der Schülerprache aus der uralten Schrift genommen sind. Der Autor hat sich also ohne einigen Gegenverdienst sehr unartig aufgeführt, weil Er alle die gewissenwollen Leute, welche ihrer selbst bewußt sind, geärgert hat; und eben darum, weil er so grob und roh als Nabners Menschenfeind ware, hat Er sich auch selbst die Strafruthe gebunden. Demokritus, und Heraklit, die alten genossen nicht bessere Tage, weil Sie die Kunst nicht besaßen, die Wahrheit auf einer Seite von der Bitterkeit der andern trennbar zu machen: — Nur den Tadel hatten Sie noch nicht, daß Sie sich mit andern grossen Schriftstellers



stellern in Vergleichung hielten. Der Autor will ihnen daher für alle so sträfliche Schnitzer, die Er an seinem Flusspapier begangen hat, Genugthuung leisten, und um dieselben vergesslich zu machen, ohne den kleinen Kammerbeutel und die langwierige Belagerung Gibraltar's zu berühren, dennoch etwas neues erzählen, oder zur neuen Beherzigung Sie wenigstens daran erinnern. Nur zur andern Scene gesehen!

Ein Monarch, der nach Verschiedenheit des Geschmacks zugleich rühmlich und unfreundlich herrscht, — eine uralte Gewohnheit, und gar nichts neues! Ein Regent, der seinen Scepter mit Weisheit führet, — zwar nicht allgemein, aber noch nichts neues! Keiner ist dann an seinem Throne verblichen, der nicht genugsamen Stoff zu Trauergedichten hinterlassen, und für seine rühmliche Handlung den goldnen Zodiacus längstverdienter Glückseligkeit hätte küßen müssen; selbst für Caligula und Nero wurde noch manche Baumrinde mit Waps beschmiert. Ein Fürst, der seine eignen Leidenschaften der allgemeinen Wohlfart aufopfert. — —

Fürwahr eine wichtige Neuigkeit zur Unterhaltung des Publicums! etwas neues aus der  
Kiste



kostbarsten Naturalienkammer, wenn Verdienste  
 nur, wenn Wahrheit allein zur festen Dauer  
 unsers Glückes vor dem Auge des Selbstkenners  
 geschähet; Arglist und Partheylichkeit aber, so  
 viel der Vorsorge eines irdischen Scepters mög-  
 lich ist, verhöhnt und zerstäubet werden! —  
 Beyspiele ihr Redlichgesinnte! vertheidigen mich;  
 Beyspiele wälzen den häßlichen Argwohn der  
 Heuchelei von mir: Beyspiele dann, daß Eh-  
 renzeichen nicht durch Liebkosungen, auch nicht  
 allein auf Tapferkeit schon längst verblichener Ah-  
 nen erhalet, sondern durch rühmliche Selbst-  
 thätigkeiten werden müssen erobert werden; daß  
 zwar Verdienste preiswürdigster Borältern er-  
 innerlich bleiben, jenen aber, der sich der Welt  
 selbst einen Laugenichts vorstellt, nimmermehr  
 nützen; Beyspiele ihr Herrn der unmaßigsten  
 Freundlichkeit! Die Ihr gewohnt seyd, Eigennuß  
 und eure Eitelkeit auf manigfältige Art abspießen  
 zu lassen, und dafür eure unverdiensteten Günstlin-  
 ge verdienstvoll anzurühmen, wahnen Euch, und  
 verhägen eure sträflichsten Schliche; überwägen Be-  
 weise eines Ruhmedrwers, und vertheidigen jene  
 Starkmuth, welche nach dem Wunsch der Erst-  
 linge aller Staaten Monarchen erforderlich ist.  
 Folget Gerechtigkeit, und lernet Sie offenbahr  
 erkennen, wenn ein Monarch sich verpflichtet  
 hält,



hält, jede übermäßige Last und Beschwerde nach strengster Genauigkeit vom Staate zu entfernen: folgert Nüchternheit, die Triebfeder des Fleißes aus der höchstbilligen Frage „wer kurz, wer lang; wer löblich oder schändlich und untauglich gedienet habe?“, Echet Billigkeit, wo die Unbrauchbarkeit nur geleisteter Dienste wegen belohnet wird! — eine Billigkeit: der ihr in öffentlichen Zusammenkünften kein auswärtiges Gerücht ohne Euch selbst zu beschämen entgegensehen können.

Fahret fort ihr Freunde der Wahrheit, des rechtschaffenen Bemühens! verzaget nicht mehr in eurem Fleiße, da Ihr sonst an Gunst verzweifeltet; harret im vaterländischen Eifer! — im Eifer jener löblichen Thathandlungen, die dem Vaterlande nützen: auf daß der Staat nimmermehr gezwungen seye, seine Amtsgefährten aus der Ferne zu holen; harret nicht ungeduldig, sag ich, bis Ihr von jenem, der das Wahre von Scheinbahren zu entscheiden weiß; der für Gunsteinsprechungen taub ist, für wahre Würdigkeit aber ein fühlendes Herz beweiset: der endlich das schädlichste Vorurtheil der Geringschätzung des schweißvollen Arbeitsstandes auf einmal verschuehet; und die Glückseligkeit des

Staats



Staates nicht durch die Anzahl der Bürger, sondern durch derselben nützliche Beschäftigung zu befördern sucht, nach dem Maße eurer Verdienste Belohnung erhältet.

Getröst sehet hin an einen Titus unsrer Zeiten — einen zärtlichen Titus für Einzelne nach tausend gegebenen Beyspielen seines Menschengefühles; noch mehr aber ihr glücklichen Patrioten! einen monarchischen Titus, welcher durch seine rastlose, der Welt noch unbekannt Regententhätigkeit, die Früchten seines wohlthätigen Herzens jedem Bürger noch für seine spätesten Nachkömmlinge läßt; und uns dadurch an jedem Tage zu neuer Erkenntlichkeit wahrer Monarchengröße auffodert! Sehet in ihm ein Ebenbild des alten Fabricius mit dem schönsten Muster der Genügsamkeit! Der Euch dadurch die Gemächlichkeiten nicht versaget, sondern nur eure Leidenschaften bezähmen lehret, damit Ihr nicht in verderbenbringende Uppigkeiten, welche aller Staatserschütterungen traurige Vorbothen waren, gerathen möget.

Nehmet hin den Verweis der edelsten Freyheit, die uns der gerechte Kenner der Menschheit aus billigster Absicht gabe! — Rein Spätaner



taner also, kein Bürger von Athen war es, weder ein Republikaner unserer Zeiten, der sich nur mit seinem Schattenbilde brüstet, sondern ein redlich gesinnter Patriot unter dem weisen Scepter Oesterreichs hatte die gesetzmäßige Freyheit sein Herz zu entdecken, und seiner Meinung nach über Vorurtheile, die auch außer den Tempeln Gottes so häufig sind, und wider schädliche Mißbräuche ohne noch beygefügte Persönlichkeiten zu klagen; was uns der Monarch sogar wider sich selbst als einen Privatmann frey und offenbahr erlaubet hatte.





